

Senkrechtstellung der U. S. P. den Auftrieb, so daß eine weitere Gegenaktion der Senkrechtstellung völlig bedeutungslos wurde.

Mit dem Wählung des Kampfes war die Aufgabe der Generale für die Streitführung nicht erfüllt. Für letztere nämlich auch die Christlichen und Griechisch-Orthodoxen Gewerkschaften bei. Sie hat bei der Ausbildung der Regierungen im Reich und in Preußen mitgewirkt; sie hat begonnen, die acht Punkte durchzuführen; sie hat wesentlich Einfluss auf die Beteiligung des Konfliktes im Ruhrrevier ausgeübt. Sie bildet heute die Stütze zur Einigung der gesamten Arbeitnehmerschaft. Wird sie diese bleiben und ihre Aufgaben erfüllen können? Die Frage ist bei den weitverbreiteten Meinungen und Interessen nicht leicht zu beantworten. Sie kann es bleiben, wenn an den bisherigen Vereinbarungen allseitig festgehalten wird. Ohne grundsätzliche Aufzeichnungen, ohne weitergehende politische Pläne vorzulegen, soll zunächst gemeinsam die Durchführung der acht Punkte gearbei-

worben. Mit Besatz Eisenwerkes soll immer ein Soldat post a l'age haben.

Vord. Kilmannsdorf hat den Reichsanwalt bereits von dem Verfallenen in Kenntnis gesetzt. Das Hausrecht hat jedoch ausschließlich dem Minister Esserina die Isolation des Kilmannsdorf vorbehalten.

Wirtschaftliche Folgen des Rapp-Putschs.

1 400 000 Tonnen Förderungsausfall im Ruhrgebiet. Während die durchschnittliche Kohlenförderung im Ruhrgebiet 11 Tage vor dem aus wirtschaftlich überaus verhängnisvollen Rapp-Putsch täglich 204 000 Tonnen betrug, ist die durchschnittliche Tagesförderung, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, im gleichen Zeitraum nach dem Rapp-Putsch auf 167 000 Tonnen zurückgegangen. Am drei. Tag, und zwar am 15., 16. und 17. März betrug die tägliche Förderung sogar nur 11 000 bis 18 000 Tonnen. Der Gesamtförderungsausfall, den der Rapp-Putsch in 11 Tagen allein verursacht hat, beträgt 1 400 000 Tonnen. Dieses Quantum entspricht ungefähr jener Kohlenmenge, die wir nach den ermäßigten Friedensbedingungen monatlich an die Entente abzuliefern haben!

Dr. Adolf Ritter — der neue Außenminister.

Genosse Dr. Ritter entkam einer Ministerliste der Nordmark. Er wurde am 8. März 1888 als Sohn eines Hofbeamten in Weiden an der Alz geboren und besuchte nachher die Volksschule, die Realschule und das humanistische Gymnasium in Hamburg. Ritter widmete sich dann dem Studium der Philologie und bezog die Universitäten Hamburg, Halle, Marburg und Göttingen. In der wissenschaftlichen Welt machte sich Dr. Ritter mit einem Werk über die Epist. Basilens, einer Schrift über den jungen Kant sowie einer Darstellung, die Entziehung der modernen Pädagogik, bekannt. Daneben machte sich Ritter auch mit einem Novellenband „Die 10 Eborsteinen“ und einem Roman „Die bange Nacht“, die 1913 erschienen, einen guten Namen. Ausgehobene Studienreisen, die Ritter durch ganz Europa, Asien, Afrika und Amerika führten, gaben ihm hinsichtlich Völkern, sich mit fremden Völkern und fremden Verfassungen vertraut zu machen.

Politisch schloß sich Ritter schon in früher Jugend der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands an. Nach der Revolution war er zuerst in der Reichsanstalt tätig, danach wurde er zum Reichskommissar für die Abstammungsgesetze in Schleswig-Holstein ernannt. Auf diesem wichtigen Posten hat sich Ritter durch sein einfaches und geschicktes Eingreifen für die deutsche Sache das Vertrauen der gesamten Bevölkerung in der Nordmark erworben. Es ist seinen organisatorischen Fähigkeiten mit zu verdanken, daß die Abstammung in der zweiten Zone ein für ganz Deutschland so überaus günstiges Ergebnis hatte. Durch Verhandlungen mit dem Internationalen Ausschuss in Schleswig-Holstein hat Dr. Ritter den Beweis diplomatischer Geschicklichkeit erbracht. Zurzeit befindet sich Dr. Ritter in Kiel, um die durch den Rapp-Putsch geschaffenen Zustände wieder in ordnungsmäßige und verfassungsmäßige Bahnen zu leiten.

Die Mitteilung von der bevorstehenden Ernennung des bekannten sozialdemokratischen Schriftstellers Dr. Adolf Ritter zum Minister des Auswärtigen ist von der Presse unzufällig aufgenommen worden. Die Oppositionspresse der Rechten und Linken macht ihre Glossen darüber, daß angeblich aus engherziger Fratzenhaftigkeit statt des erfahrenen Fachmannes ein unmaßlich wenig geeigneter Neuling zur Lösung der schwierigsten Aufgaben berufen worden sei, und die „Freiheit“ wühlet über den „Verdächtigten Aprilhörer“. Die Lage der Rechten ist begrifflich, denn Dr. Ritter ist weder Junker noch Bureokrat noch Diplomat der alten Schule noch alldeutscher Weltkrieger. Aber von dem Segen der „Radikalen“ in der Diplomatie hat Deutschland doch wohl so viel erfahren, daß der größte Apokryt nach Blamagen und Schächeln geküßt sein könnte. „Radikaler“ wird Ernst Buraeus, Baron v. Schön, Jagow, Altmannstiel und Wobsl, haben bisher nicht einmal den Deutschmannen als die Männer angesehen, bei der Rettung des mit durch ihre Unfähigkeit niedergebrosenen Deutschlands berufen wären. Die Fortsetzung nach einem ersten

Paßmann auf der gewiß schwerigen Posten des deutschen Außenministers ist außerordentlich leicht angefertigt, aber sobald man nach dem Namen des Mannes der Vorsehung fragt, stellt sich sofort die größte Verlegenheit ein.

Besonders angebracht aber ist der Spott von der Rechten. Der weitaus größte Teil der alten Beamten ist im Herzen monarchistisch geblieben, wie sich beim Rapp-Putsch deutlich gezeigt hat. Will man sie erziehen oder wenigstens unter auswerflicher Leitung nehmen, so muß man den Mut haben, nach nicht ausgereibter Sozialdemokratie aus Werk zu legen und ihnen Gelegenheit zu geben, daß sie zeigen, was sie an entscheidender Stelle leisten können. Die Zahl der Sozialdemokraten, die mit diplomatischen Geschäften betrauen könnte, ist im Augenblick naturgemäß noch nicht groß, da gerade der Auslandsdienst bis zur Revolution die abgeschlossene Domäne der Feudalstate war. Dr. Adolf Ritter ist unrettig autoritärer Sinn, vielfach geübt und hat sich als Staats- und Reichstommiar in Schleswig-Holstein sehr bewährt. Er selbst ist viel zu unruhig und zu bescheiden, als daß er heute schon von sich mit Sicherheit behaupten würde, daß er den großen Anforderungen gemessen ist, die heute an den deutschen Außenminister gestellt werden. Aber er hat allen Ansprüchen darauf, daß man ihm seine Rahn gibt und ihn nach seinen Leistungen beurteilt. Die Regierung verdient Dank für den mutigen Entschluß an neuen Kräfte, den sie offensichtlich noch recht oft in nächster Zeit lassen wird.

Eigenbrüdel Bayerns.

Bayern gegen Auslösung der Einwohnerwehr. Die „Amerische Kurier“ führt, nicht die lauernde Regierung auf dem Standpunkt, daß die Einwohnerwehren in Bayern nicht aufgelöst werden können. Dies ist der Reichskanzler in Berlin mitgeteilt worden. Wenn Berlin auf die Auslösung der Einwohnerwehren und Abgabe der Waffen besteht, werde nichts anderes übrig bleiben, als daß man sich die Waffen hole.

Der Ministerpräsident, Herr v. Ahr, erklärte nach einer Münchener Depesche des „Vor-Anz.“, die unsere sofort geäußerte Vermutung bestätigt, daß er mit der Einwohnerwehr stehe und falle. Für ihn gäbe es kein Verhandeln. Der Handelsminister Hamm (der Freitag beim Reichspräsidenten war) sei beauftragt, dies in Berlin mitzuteilen.

Die Reichsregierung wird hier ihren ganzen Einfluss geltend zu machen haben, daß diese Sonderbestrebungen Bayerns, welche nur der Reichseinheit entgegenarbeiten, auf unsichtbaren Boden fallen.

Die neue Befoldungsvorlage.

Der Unterausschuß des Hauptauschusses der Rationalvermittlung beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Befoldungsvorlage. Nach längerer Aussprache wurde die Bestimmung des § 2 aufrecht erhalten, wonach die Soldaten der Wehrmacht als Beamte im Sinne des Gesetzes gelten. Mehrfach wurde geltend gemacht, daß für Soldaten ein besonderes Befoldungsgefeß geschaffen werden müßte. Hierüber ist der Ausschuss im Besonderen mit dem Reichspräsidenten in München befragt worden, wonach der Reichspräsident eine Befoldungsvorlage mit dieser Bestimmung nicht erlassen würde. Die Befoldungsvorlage wird nunmehr in der Reichsversammlung zur Beratung kommen. Die Befoldungsvorlage wird nunmehr in der Reichsversammlung zur Beratung kommen. Die Befoldungsvorlage wird nunmehr in der Reichsversammlung zur Beratung kommen.

Protest der Eisenbahner gegen ihre Requirierung durch Frankreich.

Frankfurt a. M., 10. April. Die fünf Eisenbahnerorganisationen, der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahner, die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband und die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter überreichen dem Präsidium der Eisenbahndirektion mit dem Ersuchen, sie an die Befehlsgewalt der Wehrmacht zu übergeben, eine Entschuldig, in der sie feierlich Protest erheben gegen den ihnen heute morgen bekanntgemachten Beschluß, wonach sich das gesamte Personal als requiriert im Dienste der französischen Besatzungstruppen zu betätigen habe. Die Eisenbahner und -arbeiter erklären, daß sie nur die Befehle ihrer vorseleitenden Dienstbehörden entgegenzunehmen und auszuführen sich verpflichtet fühlen. In Anbetracht der von den rechtmässigen deutschen Behörden gebotenen Wahrung, Ruhe und Ordnung zu bewahren und das Unheil nicht noch mehr zu vergrößern, werden die Eisenbahner und -arbeiter ihren Dienst als deutsche Arbeiter im Interesse der Bevölkerung ohne Einschränkung weiter versehen. Sie müssen es aber absehen, hierzu mit militärischen Mitteln einer fremden Truppe sich annehmen zu lassen, und fordern deshalb von der zuständigen Befehlsgewalt, daß sie diese als Requirierung bescheidene Maßnahmen zurücknehmen und die Eisenbahndienststellen und Gebäude von den militärischen Besatzungsfreien. In einem Aufsatze an die hiesige Bevölkerung heißt es, daß für die militärische Besatzung nicht gegen die arbeitsame Bevölkerung rüch. Zur arbeitsamen Bevölkerung rechnen sich aber auch die Eisenbahner und -arbeiter, die deshalb die Requirierung als eine besonders gegen ihr Erwerbsfeld gerichtete, verheerende Maßnahme empfinden. Die Organisationen erheben es als ihre Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß das Vorgehen der Requirierung des Eisenbahnerpersonals und seine Unterstellung unter den Militärhaushalt, sowie die Besetzung der Dienststellen und Dienststellen mit demokratischen Militärpersonen zu einer sich täglich mehrenden Unruhe und Erbitterung der Eisenbahnerschaft Veranlassung gebe. Die Erklärung der gebotenen Fortsetzung ist aber unbedingt nötig, um Ruhe und Ordnung, besonders im lebenswichtigen Eisenbahnbetriebe, aufrechtzuerhalten.

Ein englischer Journalist inhaftiert.

Nach Manchester der W. A. M. H. der Korrespondent des „Manchester Guardian“ im Ruhrrevier, ein Herr K. H. Post, der einmal in Staatsanwaltschaft ist, nach dem Ersuchen der Reichswehr in Haft von der Militärbehörde beschaltet und von einem Deutschen Eisenwerkes (?) dem er notetiert wurde, als „entlicher Geis“ und mit ähnlichen Worten beschimpft.

Der Schandstiel.

Roman von Ludwig Kienzgruber.
10. Fortsetzung.
„Da bin ich, Hochwürden, da bin ich,“ sagte er atemlos, fauber bin ich hergelaufen, der Barchel hat mich auf dem Barchelstiel getroffen, und weil er gelangt hat, es nicht gleich sein, so bin ich halt mit, wie ich auch ausfallen, nichts für ungut.“
„Das ist schon recht, Kleehuber,“ sagte der Seelsozer, und so hab' ich es auch gemeint, weil er aufsteht, das hat zur Sache, und brauchen aber schnell nach einem Zeugen, der Müller will seinen letzten Willen anheben.“
„So so, nun, das freut mich, da bin ich schon gern dabei,“ sagte der Kleehuber, der Barchel hat mich schon gesagt, er nicht auch seinen Namen dazu hergeben, aber, Hochwürden, ich bin, er ist denn hernach der dritte Zeuge, der mit uns schreiben soll.“
„Der bin ich!“
„Nein, Hochwürden, das geht nicht, da mach' ich mich doch lieber fauber, ich bin gleich wieder da, nur meinen Sonntagsgesicht gleich! Ich an, was würden die Leute sagen, wenn ich mich so, wie ich da bin, Euer Hochwürden neben an schreiben täte, und die Herren vom Gericht erst, wenn es leben?“
„Der Notar, der bisher dem Müller ausgesprochen hatte, septe sich rasch gegen Kleehuber und fuhr den „erlusteten Herrn Zeugen“ an: „Wied er da bleiben! Sei er doch nicht gar so dumme, seinem Pächtergefahre kann doch niemand anhaben, so er im Sonntagsgesicht an dem Barchelstiel hingeliegt!“ — Der Müller Herlinger kennt er!“
„Aber freilich, Herr Doktor, da liegt er ja!“
„Es ist gut. Der Hochwürden Herr Barzer hat ihm bereits gesagt, um was es sich handelt, merk' er nun auf, auch du, Barchel, mit allem Häßlich in der Ordnung vor sich liegt, damit jeder mit gutem Gewissen seine Zeugenschaft abgeben kann.“

„Wollen schon aufpassen, Herr Doktor.“
„Wer ist denn der da mit der blauen Schürze?“ fragte der Müller.
„Der Kleehuber ist es,“ sagte der Barzer, „der Kleehuber. Kennst er ihn denn nicht?“
„Ach ja, der Kleehuber. Aber was will denn der auf der Hochzeit mit der blauen Schürze?“
„Nun sehen, Hochwürden, ich bin ihm selber nicht gut genug.“
„Aber, Herlinger,“ — sagte der Seelsozer, und legte seine Hand auf den abgehenden Arm des Kranken, — „blenne er sich doch, daß wir seiner Hochzeit wegen gekommen sind.“
„Der Kleehuber,“ nahm der Notar hinzutretend das Wort, „ist nur da, damit aus alles ordentlich ausgeführt wird, was zu geschehen hat wegen dem Florian.“
„Auf meinen Namen und an die Waise!“ schrieen,“ sagte mechanisch der Sterbende.
„Ich muß ihm bemerken, Müller, daß diese seine Zeugenschaft lediglich nur von einer Wirkung auf die anwesenden Zeugen ist und nicht, daß ich aber gleichwohl vorzufolge, daß er schriftlich aufgeschrieben haben will, daß er sich in seinem Bewußtsein verpflichtet fühle, den Sohn der Dienstmagd Katharina Weninger, namens Florian Weninger, für sein leibliches Kind anzuerkennen und demselben für den Todesfall das Waise fassen, was da schon gehört, wie es liegt und steht.“
Der Müller nickte.
„Dann muß er sich aber zusammensetzen, Herlinger, daß er Häßlich bei sich selbst; denn ich muß ihm jetzt vorerst die Schrift vorlesen, und da muß er gut aufpassen, damit er auch alles recht versteht und uns sagen kann, so er es auch so und nicht anders gemeint hat, wie da aufgeschrieben steht.“
„D. hören u. ich noch recht gut, auch verstehen, wenn ich mich zusammennehme, nur das ich rede, da weiß ich oft nicht, wo ich es her habe.“
„Dann muß er auch noch seinen Namen dorruntersagen lassen.“

Die mögere Rechte über der Bettende versuchte zu schreiben. Der Notar las rasch die letztwillige Verfügung vor.
„Es hat so recht, will er nichts davon weg haben oder dazu tun, Herlinger?“
Der Müller langte nach der eingelauchten Feder, die der Notar in der Hand hielt.
„So gut und deutlich es geht,“ — sagte dieser, hinter den Schreibenden tretend, — „den vollen Namen: Mathias Herlinger.“
„Da stand es in großen, unlesbaren Jügen auf dem Papieren: Mathias Herlinger.“ Bei dem Worte hat sich der Patient in das Blatt, und der Notar läßt sie rasch auf dem zusammenzustehenden Band, damit nicht das Schriftstück in Fesseln gefangen werde.
Der Müller samt mit einem tiefen Seufzer zurück.
Der Notar aber atmete erleichtert auf, als er mit dem unterfertigten Dokumente zu dem Tischchen trat.
„Ich bitte, Hochwürden, als Zeuge.“ Er präsentierte dem Barzer die Feder. Dann wies er dem Kleehuber die Stelle, wohin derselbe seinen Namen zu schreiben hatte.
Der Mann besann sich lange, nicht wie er helfen, sondern auf das Aussehen jedes einzelnen Buchstaben, den er bei der Namensfertigung anzubringen hatte. Zuletzt schrieb der Kleehuber:
„Dem Bette her lang es flüsternd: „Die Blumen, die geben vielen Blumen, die sie mit hergebracht haben.“
Der Notar und die Zeugen traten vor dem Tische zurück und wandten sich nach dem Sterbenden. Die langgestreckte Gesicht mit den verfallenen Jügen, die dort im Bette lag, ließ der sich hinflüsternd und mit den eigenen Fingern spielend wie ein Kind, das war nicht mehr der Müller Herlinger. Der sonst? Niemand. Das war das, was einst war, als wir uns noch nicht fühlten, das nämliche, das sich schon einmal ohne uns behalf, als es regte an unserem Bewußtsein baute, und das, wenn uns das/ebbe verließ, sich zum letzten an den angeammelten Erinnerungen lagerte und erfuhr, das nämliche, das die Kinder weinen oder lachen macht, und das auch den Sterbenden als letzten Gruß eine Träne oder ein Lächeln mit auf den Weg gibt.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Arbeiterbewegung

Anfang des ernten Aufstretes des Hols mühen wir daran erinnern, das im Juni 1910 im "Vorwärts" ein wohlwollendes Gewerkschaftsmitglied über die Persönlichkeiten des Hols folgendes berichtet wurde: Holz verfügt über ein gutes Kennmerk, was weiter nicht verwunderlich ist, da es in seinem höchsten Wert Kinnorwürter und seine wüsten Bedenken hat, die der Haffenstein Arbeiter bald entwert und hauptsächlich bei den vielen Arbeitslosen ein williges Ohr gefunden. Diese gegenwärtige Krise mit Brauch und zu allerhand Putzchen und tollen Streichen und verlegte damit ganz Kalkulation in Angst und Schrecken.

Dieser traurige Held hat aber auch schlimmsten Verrat an der Arbeiterchaft begangen. Er ist nämlich inzwischen als ein gefautes Subjekt des Kapitals entlarvt worden. Er leitete beim Direktor Schnell von der Chemischen Fabrik A.G. in Dorfstadt, einem aus gesprochenen Feind der Sozialdemokratie und der sozialen Ergründungsarbeiten, bei seinen arbeiterfeindlichen Behauptungen wissenschaftlich Vorkaus. Die Arbeiter dieses Betriebes, die im Fabrikarbeiterverband organisiert sind, orderten nämlich infolge der zunehmenden Teuerung eine Lohnreduktion. Direktor Schnell wußte aber die Arbeiter durch die Drohung, das er bei Aufrechterhaltung der Forderung den Betrieb am 1. Juni schließen werde, derart einzuschüchtern, das sie auf die Lohnreduktion verzichteten. In die Verhandlung leitete erich Schnell daraufhin einen hässlichen Brief, in dem es heißt:

Unserer Seite sind von uns angefordert worden, an 5 ihrer Organisation auszutreten, da wir Vertragsleute, die lediglich Arbeiter eines kaum noch arbeitenden Betriebes noch anheften, nicht mehr dulden. Gleichzeitg machen wir Sie darauf aufmerksam, das verschiedene ihrer Verträge nicht mehr gebildet werden. Dafür wird die hiesige kommunistische Partei sorgen."

Am 26. Mai früh tagte eine Betriebsversammlung in der Fabrik, in der Direktor Schnell sprach, nachdem er vorher drei Vertragsleute des Verbandes anredet und fast verlassen hatte. In dieser Versammlung forderte er seine Arbeiter auf, aus dem Fabrikarbeiterverband auszutreten, und erklärte, nachdem er Vertreter der Stadt mit sich vereinigt und ihnen klargestellt, das es grundrechtlich sei, sich zu organisieren, und dieser Vertreter der Stadt war - Holz, der kaum und ohne Schnell geendet hatte, auf der Tribüne erschien und eine tundenlange Rede hielt, in der er das Verhalten Schnell's unterrichtete, gegen die Gewerkschaften im allgemeinen und den Fabrikarbeiterverband im besonde-

zen loszog und die Ausgrenzung der drei Arbeiter als ein Recht angesehen verteidigte. Zum Schluß wird erstet Holz von Schnell zweimal je hundert Riter Petrolen m für die Arbeitslosen, damit diese bei der Stange bleiben; auch soll Holz beim Verlassen des Betriebes ein Kupon eingehändigt worden sein, in welchem sich der Schuldlohn befinden haben wird. Diese Umstände lassen klar erkennen, das Holz im Interesse des Kapitals gearbeitet hat, also ein gefautes Subjekt des Kapitals war.

Dänemark

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie das Landsting nahm nun auch das Folketing das neue Wahlgesetz mit den Stimmen der Konserverativen, Radikalen und Sozialisten an. Nach dem neuen Gesetz wird nach den Wten in größeren Distrikten abgestimmt werden. Die Neuwahlen sind für den 22. April angesetzt.

Kurze Notizen

Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist Kultusrat Sieber-Ankerburg (Dem.) einstimmig ernannt. Kamilitanten aus Japan. Der erste Kamilitantentransport aus Japan auf dem Dampfer "Imo Maru" ist am 29. März von Port Said nach Hamburg in See gegangen, mo er vom 14. April ab erwartet wird.

Sollens Lebensmittelfreit. Das Abkommen mit Deutschland betreffend den Lebensmittelfreit von 25 Mill. Gulden ist am Freitag unterzeichnet worden.

Wollens Vertreter. Der "Rost. Sta." wird aus Rom gemeldet: der neue diplomatische Vertreter Wollens in Berlin Demarzio werde Anfang der Woche zum Eintritt seines Vokens abgehen.

Der Kernvereinsetz mit Frankreich wird demnächst aufgenommen.

Russisch-deutscher Handel. Wie dem "Berl. Tagbl." aus Stockholm gemeldet wird, bezieht sich der in Kopenhagen unterzeichnete russisch-deutscher Vertrag in dieser Woche nach Berlin, um die russisch-deutschen Handelsbeziehungen wieder auszunutzen.

Der italienische Generalkonzil ist nach einer Meldung des "Avanti" aus Bologna vollständig beielet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Der Schrecken des Bogtandes. Plauen i. Vogl., 11. April. Am Sonabend abend kam es hier zu immeren Ausschreitungen der Böllischen Roten Garde. Plündernde Handen durchzogen die ganze Stadt und branen in Lokale und Privatwäner ein, aus denen sie verschiedene Persönlichkeiten als Geiseln verschleppten. Nach in der Nacht räumten die Rotgardisten die von ihnen besetzte Stjerne und das Rathaus.

haus, sowie den Bahnhof und hiesigen (ebenso unter) Wirtshaus des Geistes nach Plauen hin ab. In der Stadt Plauen ist nach dem Abzug der Roten Garde Ruhe eingetreten. Die Reichswehrtruppen waren bis zum Nachmittag noch nicht eingedr.

Yalkenstein, 11. April. Auf die Kunde von dem Anmarsch von Reichswehrtruppen hiesig in der Nacht zum Sonntag, die von Holz gebildete Wehrkommission fünf Kisten in Brand. Im Holz des Amtsbereichs liegt Holz die den Einwohnern abgenommenen Waffen verbrannt. Um 4 Uhr früh verließen Holz und seine Anhänger Yalkenstein, nachdem sie die Geiseln freigelassen hatten und hiesigen nach der schicksalshimmligen Grenze davon. Da die telegraphischen Verbindungen unterbrochen sind, fehlt seitdem jede Nachricht von Holz.

Chemist gegen einen neuen Generalkonzil

Das W.B. berichtet aus Chemist: Bei der Sonnabend stattgefundenen Versammlung der Chemist Arbeiterschaft über einen vorkommenden Generalkonzil beim Einrücken von Reichswehrtruppen aus Bogtand und Erträge hat 14 000 Stimmen für den Generalkonzil und 22 000 Stimmen dagegen abgegeben worden. Die Ergebnisse hiesigen nach aus, das können sie an der Weisung des Generalkonzils nichts ändern.

Wahlkreis in Oberschlesien

Ein Auswärtigenbevollmächtigter der interallierten Kommission. Dentsch, 11. April. Am 10. April abends gegen 9 Uhr hat der Erste Staatsanwalt Zipper in Dentsch ohne Angabe von Gründen den Auswärtigenbevollmächtigten, bis 11. April Mitternacht Dentsch zu verlassen, von der interallierten Kommission in Dentsch verhalten. Staatsanwalt Zipper's Einwendung, das seine Abreise als verurteilten Gründen kaum möglich sein würde, wurde als unbegründet erklärt, und es wurde ihm eröffnet, das zwei französische Staatsbeamte in seiner Wohnung sein würden, um seine Abreise zu kontrollieren.

Advertisement for 'Versammlungs-Kalender' (Meeting Calendar) with details for Könnern and Deltitz.

Advertisement for 'Walhalla-Operentheater' featuring 'Eva' and 'Die heimliche Ehe'.

Advertisement for 'Stadt-Theater' featuring 'Die heimliche Ehe' and 'Neydrichs Konservatorium'.

Advertisement for 'Bestes Aufwusch-Putz- und Reinigungsmitel'.

Advertisement for 'Man spart Arbeit - Spart Geld!'.

Advertisement for 'Leipzigerstr. 88' featuring 'Carmen' and 'Pola Negri'.

Advertisement for 'Alto Promenade 11a' featuring 'Enis Aldjelis' and 'Der Klaviervirtuose'.

Advertisement for 'Im Zollhaus' featuring 'Ein Befreiungsbuch'.

Advertisement for 'Apollo-Theater' featuring 'Kleine Koebel'.

Advertisement for 'Reparaturen an Uhren'.

Advertisement for 'Neydrichs Konservatorium'.

Advertisement for 'Man spart Arbeit - Spart Geld!'.

Advertisement for 'Unter den Getöteten'.

Advertisement for 'Moosbach i. O.'.

Advertisement for 'Der Klaviervirtuose'.

Advertisement for 'Preis 2 Mk.'.

Advertisement for 'Mietet - Vereen'.

Advertisement for 'Nicht der dümmste Bauer hat die größten Kartoffeln'.

Advertisement for 'Colonialwaren, Drogen, Küchengeräte'.

Advertisement for 'Unter den Getöteten'.

Advertisement for 'Moosbach i. O.'.

Advertisement for 'Der Klaviervirtuose'.

Advertisement for 'Preis 2 Mk.'.

Advertisement for 'Mietet - Vereen'.

Advertisement for 'Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof'.

Advertisement for 'Anlegerinnen!'.

Advertisement for 'Schnürsenkel'.

Advertisement for 'Ich zahle'.

Advertisement for 'Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 Uhr'.

Advertisement for 'Kaufgejuche'.

Advertisement for 'Alle Sorten Felle'.

Advertisement for 'Verlag der Volksstimme'.

Advertisement for 'Frauen - Menstruatur'.

Advertisement for 'Schnürsenkel'.

Advertisement for 'Ich zahle'.

Advertisement for 'Franz Halle'.

Advertisement for 'Kaufgejuche'.

Advertisement for 'Alle Sorten Felle'.

Aus dem Verdrehtenbeizell.

Die zeitliche Opponenten erliegen.

Die Anzeigebildung in Dörlitz, bei der eine Anzahl bewaffneter Arbeiter unter Führung eines gewissen Hans Kalla, den Landrat des Kreises Dörlitz in Manteuffel verhafteten und ihn zum Plündern in der Gegend umherführten, ist ein Beispiel für die Verdrängung der Arbeiterbewegung durch die Reaktion. Der Landrat wurde durch die Arbeiterbewegung verhaftet und zum Plündern in der Gegend umhergeführt. Die Arbeiterbewegung hat sich in Dörlitz als die stärkste Kraft etabliert, während die Reaktion nur noch eine schwache Rolle spielt.

Es ist jedoch nicht die Reaktion, die die Arbeiterbewegung in Dörlitz verdrängt hat, sondern die Arbeiterbewegung selbst. Durch die Verdrängung der Arbeiterbewegung durch die Reaktion, hat die Arbeiterbewegung in Dörlitz die Kontrolle über die Situation übernommen. Die Reaktion ist nur noch eine schwache Kraft, die die Arbeiterbewegung nicht mehr ernst nehmen kann.

Ein guter Waffentag zur Reichstagswahl!

Merkmale. Am 8. d. M. abends 7 1/2 Uhr fand im großen Saale des Rathauses eine öffentliche Versammlung statt, die von einer Anzahl einflussreicher Männer besucht war. Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte. Er forderte die Anwesenden auf, sich für die Arbeiterbewegung zu engagieren und die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte. Er forderte die Anwesenden auf, sich für die Arbeiterbewegung zu engagieren und die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte.

Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte. Er forderte die Anwesenden auf, sich für die Arbeiterbewegung zu engagieren und die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte.

Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte. Er forderte die Anwesenden auf, sich für die Arbeiterbewegung zu engagieren und die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte.

Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte. Er forderte die Anwesenden auf, sich für die Arbeiterbewegung zu engagieren und die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Versammlung wurde von dem Landrat des Kreises Dörlitz eröffnet, der eine Rede hielt, in der er die Wichtigkeit der Reichstagswahl betonte.

Den Ausgaben von 3.610.000,72 Mark im Jahre 1917 und 4.801.800,88 im Jahre 1918 haben 4.767.634,91 Mark (1917) und 5.781.640,96 Mark (1918) Einnahmen gegenüber. Der Überschuss betrug 1.048.829,88 im Jahre 1917 und 1.025.911,00 im Jahre 1918.

Die Ausgaben von 3.610.000,72 Mark im Jahre 1917 und 4.801.800,88 im Jahre 1918 haben 4.767.634,91 Mark (1917) und 5.781.640,96 Mark (1918) Einnahmen gegenüber. Der Überschuss betrug 1.048.829,88 im Jahre 1917 und 1.025.911,00 im Jahre 1918.

Die Ausgaben von 3.610.000,72 Mark im Jahre 1917 und 4.801.800,88 im Jahre 1918 haben 4.767.634,91 Mark (1917) und 5.781.640,96 Mark (1918) Einnahmen gegenüber. Der Überschuss betrug 1.048.829,88 im Jahre 1917 und 1.025.911,00 im Jahre 1918.

Genoffinnen und Genoffen vergeht nicht die

Sammlung

für den Reichstagswahltag

Kampionats-Marken u. Sammel-Listen sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Aus aller Welt.

Schweres Bergwerkunfall in Oberlofen.

Wie der 'Oberlofen Anzeiger' meldet, ereignete sich Freitag Nacht auf der Grube 'St. Peter' beim Bergbau ein Schieferungs-Ergebnis. Die jährliche Opfer forderte. Bis heute früh 6 Uhr waren bereits 20 Tote abgezählt. Ihre Zahl dürfte aber bei weitem höher liegen. Die Bergarbeiter sind noch nicht abgeholt. Mehrere Kadetten fehlen zur Zeit noch.

Die Gruben-Grupe gehört zum Besitz der Grafen Ballestrem. Sie liegt dicht am Bahnhof Vorarlberg und zählt zu den größten Bergwerksunternehmen des oberösterreichischen Kohlenbezirks.

Das Grubenunfall in Oberlofen hat das Leben von 30 Bergarbeitern gefordert. 200 Verletzte liegen im Krankenhaus.

Rüdesheim. Bei der Explosion eines französischen Munitionslagers in Rüdesheim wurden ein Soldat und zwei deutsche Kinder getötet und mehrere Personen schwer verletzt.

Parteinachrichten.

Genoffe Leopold Emmel tot.

Genoffe Leopold Emmel, der ehemalige Reichstagsabgeordnete für Mittelhessen (Wahlkreis 11 am Donnersberg) in der Landesparlamentarische Versammlung, ist am Donnerstag den 19. Dezember 1918 in Barmen, einem kleinen Ort bei der Reichstagswahl, gestorben. Von Hause aus Bauhandwerker, hat er lange Jahre in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz gearbeitet, wurde Kaufmann in Barmen und wohnte seit 1900 in Barmen. Die Parteigenossen machten ihm zum Schicksalsheld des barmener Parteiblattes 'Mittelhessen'. In der Reichstagswahlzeit wurde er zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Durch den Krieg erkrankte er an einer schweren Krankheit, die ihn schließlich im Jahre 1917 zum Tode führte.

Gemeinschaftliches.

Reue Teuerungsanlagen in der Soldatendruckerei. Durch die Reue in der Soldatendruckerei, die durch die Teuerungsanlagen verursacht wurde, haben die Arbeiter in der Soldatendruckerei erhebliche Schwierigkeiten erlebt. Die Reue hat die Produktion in der Soldatendruckerei erheblich beeinträchtigt, was zu erheblichen Verzögerungen bei der Lieferung von Druckerzeugnissen geführt hat.

Über die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei hat der Reichstagsabgeordnete Leopold Emmel in der Reichstagswahlzeit berichtet. Er hat die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei betont, da die alten Anlagen nicht mehr den Anforderungen entsprechen.

Über die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei hat der Reichstagsabgeordnete Leopold Emmel in der Reichstagswahlzeit berichtet. Er hat die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei betont, da die alten Anlagen nicht mehr den Anforderungen entsprechen.

Über die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei hat der Reichstagsabgeordnete Leopold Emmel in der Reichstagswahlzeit berichtet. Er hat die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei betont, da die alten Anlagen nicht mehr den Anforderungen entsprechen.

Über die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei hat der Reichstagsabgeordnete Leopold Emmel in der Reichstagswahlzeit berichtet. Er hat die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei betont, da die alten Anlagen nicht mehr den Anforderungen entsprechen.

Über die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei hat der Reichstagsabgeordnete Leopold Emmel in der Reichstagswahlzeit berichtet. Er hat die Notwendigkeit einer neuen Teuerungsanlage für die Soldatendruckerei betont, da die alten Anlagen nicht mehr den Anforderungen entsprechen.

Eingeladene.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Briefkasten der Redaktion.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl.

Die Beschlüsse der Reichstagswahl sind im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 12, zu jeder Zeit zu haben.